

---

n e t z T E X T E

von

Frank Raymond Gideon Klotzbach

**versalia.de**

---

# Inhalt

Gardez	1
Poenten	2
Alguzu Geta.	3
Treiben im Strom der Zeit	4
Ein Stadthaus zieht um	5
Der lange Weg zur Endlichkeit	7
Egon der Flugsaurier im Vorgarten des SchÃ¶nen	8
Wanderer im Rosengarten	9
Anfang â€“ Window Pain	11
KOPF KAPUTT	12
Wir kotzen die Berge voll	13
Heiter bis wolkg	14
I wander this world	15
Mann nehme.....	16
Morgenspaziergang	17
Verwirrt	18
DALLI LAMA	19
Brief an Beate	20
LILA LATZHOSEN PADDELPAUSE	22
One of these days	23

# Gardez

## GARDEZ

Im Glamour Garten gab es kein GewÃ¼rz,  
das sÃ¼ÃŸer war, das schÃ¤rfer war,  
als Galatea, galaktisch Sie und voller Glanz,  
purer Genuss, wenn sie die Garotte tanzte  
Giusto,  
ein GefÃ¼hl berauschendes GlÃ¼ckes verbreitete  
sich bei ihrem Anblick,  
kein Gegensatz ob gescheit oder geradeaus  
existierte mehr,  
wenn Galateaâ€™s Gambade zu tanzen  
der Umgebung ihr GeprÃ¤ge wurde,  
Agapanthus wiegte bei dem Anblick,  
der Ästhetik ihrer Bewegungen,  
mit dem Schmuck ihrer BlÃ¼ten,  
Amaryllis und Yerba, Yoldia und Ypsiloneule,  
rankten sich verzÃ¼ckt um Ysop und Ylang-Ylang,  
Alpha, Amanda, Argo, eben aus Ä,on angekommen,  
frisch verliebt in Apfelaprikosen,  
taumeln im Ambiente mit Beaujolais umher,  
der Beginn einer Begegnung zwischen Bali und  
Bordeaux,  
Blau das Bad, ein Ball der Blume Bathseba,  
Wellen berÃ¼hrten ihre ewigen Seelen.  
GARDEZ.....

Gideon09/03

# Poenten

## Poenten

Einst schwamm eine wunderschöne Ente auf dem Po, stromabwärts auf dem Weg zum Meer. Sie wollte nicht mehr fliegen, sie wollte auf den Wellen des Flusses zum Meer gleiten, sich schwerelos treiben lassen. Wollte sich links und rechts, der Ufer, die Landschaft und die Menschen ansehen.

Es waren Dinge geschehen die ihr die Lust zum fliegen genommen hatten, dies sollte eine Reise der Besinnung sein. Das Gefühl des Durchströmens wollte sie erfahren, neu erleben. Schones wollte sie sehen, das Gefühl der Vereinigung aller Einzelheiten, die wollte sie zu einem Ganzen in sich verschmelzen lassen, wenn es dieses denn gab, die vollkommene Einheit aller Dinge.

So versunken, und doch die kleinsten Detail in sich aufnehmend, erreichte sie das Delta vom Po, dort wo sich Süß- und Salzwasser treffen, und mit dem Meer vereinigt „ Tag für Tag, Nacht für Nacht, Stunde für Stunde, zu jeder Jahreszeit- sich verschiedenste Elemente, unterschiedlicher Körper verbinden. Bereit gemeinsam die Reise in die Unendlichkeit ihrer Wiedergeburt zu vollziehen.

Einsam beobachtete die wunderschöne Ente diese Verschmelzung der immerwährenden Liebe- doch weit und breit, nah oder fern, war niemand zu finden- der ihr gehendes Gefühl stillen konnte. So entschloss sie sich den Rückweg anzutreten, da sie so viel tosendes Glück nicht länger ertragen konnte. Sie sammelte all ihre Kraft für den Rückweg, gegen den Strom, versunken in ihrer Traurigkeit kreuzte sich ihr Weg mit dem einer anderen Ente, die auf dem Weg ins Delta war. Sie stießen zusammen, obwohl der Fluss, an dieser Stelle, am breitesten ist. Ihre Köpfe trafen aufeinander, dabei sahen sich beide tief in die Augen, die Blicke konnten ungehindert den Weg in ihre Seelen finden.

Es war ein Erpel, allein wie sie, auf dem Po. Und es geschah wie mit Süß- und Salzwasser, beide verliebten sich sehr, fanden Gefallen aneinander. Nachdem beide in ihrer Liebe zueinander gefunden hatten, beschlossen sie eine gemeinsame Reise in das Po-Delta, um ihr Glück dort in vollen Zügen zu erleben und zu geniessen. So entschlossen sie sich sofort auf den Weg zu begeben. Sie beschlossen zu fliegen um schneller zu ihrem Ort des Glückes zu gelangen.

Flügel an Flügel erhoben sich beide in die Luft, sich zärtlich berührend glitten sie durch die Lüfte ihrer Liebe, berauscht von ihren Gefühlen hatten sie vergessen das am Po die Jagdsaison begonnen hatte. Es wäre besser gewesen zu schwimmen, aber Liebende neigen zum Übermut, dumpf hielten die Schmerze durch den Tag, durch die Luft.

Brennend war der Schmerz der ihrer beiden Flug beendete, im Sturz dem Po entgegen, verloren sich ihre Gedanken an ihre gemeinsame Zukunft. Aber sie wussten, dem Tod nahe, dass sie es vollbracht hatten ihre Liebe gemeinsam schweben zu lassen, sie zu vereinen, so wie Meer und Fluss.

Sie hatten die Schwere überwunden, die Leichtigkeit verspürt, sie erlebt und genossen.

Das war mehr als sie jemals erhofft hatten zu finden auf ihrem Weg zum Meer, das all die Tränen der Liebenden sammelt, waren sie vereint zur Wiedergeburt im Meer der Tränen. Sie würden wiederauferstehen als Einheit, als Ganzes, als Neues Element das seit Anbeginn aller Dinge existiert, die vollendete Liebe. Dieser Gedanke, dieses Wissen erfüllte sie mit Hoffnung, das ihre Liebe unsterblich ist.

Gideon4/02

# Alguzu Geta.

Alguzu Geta.

Die letzte Zugabe ist noch nicht verklungen, die TÄ¶ne, die Musik, der Rhythmus, schweben noch im Raum. Das Publikum klatscht einen letzten Applaus, langsam leert sich der Saal und nimmt die Melodie mit.

MÄ¼de aber zufrieden lehnt sich Alguzu Geta zurÄ¼ck, sie denkt darÄ¼ber nach wie lange sie schon so lebt, wie viele Abende, Tage, Monate, Jahre. Sie kann sich nicht mehr genau erinnern, es muss eine ganze Ewigkeit sein. Sie denkt darÄ¼ber nach wie alt sie eigentlich ist und ihr fÄ¤llt ein das sie heute oder morgen Geburtstag hat.

Schon wieder so ein Tag, wie Weihnachten, Sylvester, oder eben Geburtstag, wie jedes Jahr am gleichen Tag. Ihr kommt in den Sinn, dass es eine Zeit gab da konnte sie ihn kaum erwarten, heute war die Zeit da und sie erwartete ihn kaum noch. Was wohl daran liegt das die Strichliste zu lang geworden ist, es zu viele Auftritte gegeben hat.

In dem Moment kommt ihr ein Lied in den Sinn, das sie schon oft gespielt hatte, â€žThe times they are a changingâ€œ, vieles hat sich geÄ¤ndert aus einem langen Weg ist ein Abendspaziergang geworden.

Vielleicht liebte sie deswegen den Sonnenuntergang, oder hatte sie die Hoffnung auf den Sonnenaufgang verloren. Die Traurigkeit des Gedankens lÄ¶sst sich auf als ihr bewusst wird, dass sie noch, soviel SonnenaufgÄ¤nge erleben kann, solange sie ihre Strichliste fÄ¼hren kann. And by the way â€““ Forever young â€““ ganz gleich der wievielte Geburtstag ist.

Donâ€™t think twice, ab heute wÄ¼rde sie nicht mehr auf Maggies Farm arbeiten.

Sie wÄ¼rde ihren alten 2CV, ihre Ente aus dem Versteck holen, ihre Klappgitarre in das Handschuhfach legen, die Sehnsucht nach dem Meer einpacken, nach SÄ¼den in die Sonne fahren. An den Strand gehen und dem Meereswind die Gitarre geben, er spielt ihr dann ein Wiegenlied zum Einschlafen. Der Sand wird ihr Bett sein, die Sterne ihr Kissen, der Mond ihre Decke, das Meer wird sie sanft, wie eine Mutter, in das Bett bringen.

Die Muscheln werden sie am Morgen wecken, damit sie den Sonnenaufgang nicht verschlÄ¤ft. Zufrieden legte sich die in die Jahre gekommene Flamenco-Gitarre in ihren Koffer, trÄ¤umte vom SÄ¼den, Sonne, und dem Meer bis zum nÄ¤chsten Geburtstag.

Gideon 02

# Treiben im Strom der Zeit

## Treiben im Strom der Zeit

Im Boot der Zeit, treibe ich dahin auf dem Zeitenstrom,  
beobachte die Ufer links und rechts, kaum das mein Auge  
ein Ziel gefunden -

schon ist es wieder entchwunden, es gibt nichts was  
längter wünscht.

Kann keinen Anker auswerfen er ist für mich allein zu  
schwer.

So bleibt mir nur die Hoffnung das mir jemand hilft an das  
Ufer zu gelangen,  
so bin ich weiter den Elementen ausgesetzt, und ich träume  
in meiner Einsamkeit,

das die Elemente ,die mir so hautnah, meine Geliebte ist.

Sonne die wärmt. die mir ihre Hitze in den Körper treibt,  
Schweiß, vermischt mit Salz, rinnt warm und feucht,  
gleich einer Zunge beim Liebesspiel, über die Haut.

Regen, prickelnde, - zärtliche Berührungen, - küsst mich  
vorsichtig und begierig zur gleichen Zeit.

Wind bringt neue Bewegungen und kühle Frische in den  
mäden, erhitzten Körper zu entfachen neue Leidenschaft.

Schnee verzaubert meine Seele, überzieht meine Gefühle  
mit Zuckerguss, als süße Krone der Sehnsucht, - auf der Suche  
nach Geborgenheit und Wärme.

Nebel weist mir den Weg hinter deine Augen, zeigt mir den  
Weg in dein Innerstes.

Jahreszeiten ziehen, - mit allen Elementen versehen, - wieder-  
kehrend an mir vorüber,

mir ihre Farben zeigend, - gleichsam einer Uhr- mir die Zeit  
an zu zeigen,

nie gleich immer neu erschaffen, Zeit die für sich keine kennt,  
da wir Menschen nur ihre Einteilung erschufen ist uns ihr  
Wesen unbekannt.

Zeit treibt mich auf das unendliche Zeitenmeer. wo wir. -gleich  
Ebbe und Flut, - kommen und gehen,

wenn wir den Hafen am Rande der Ewigkeit erreichen , -  
werden wir erkennen das Zeit nicht mehr existiert,

Zeit wie Menschen sie geschaffen haben ist eine Illusion,  
der Angst, Macht und Beherrschung von Nichts sie besitzt  
kein Ziel.

Das wahre Wesen der Zeit ist ihre unendliche Liebe uns eine  
Spanne, einen Moment zu gewähren in dem sich unsere Körper, -  
wie zwei Zeiger einer Uhr, - eng ineinander verflochten, untrennbar  
verbunden zu lieben und uns Zeit zur Erholung zu schenken, um  
uns immer wieder lieben zu können bis in die Ewigkeit unserer  
Sehnsucht .gleich einem Meer gefüllt mit unstillbarer Leidenschaft.

Gideon

# Ein Stadthaus zieht um

## Ein Stadthaus zieht um

Die Stadt war alt nach dem MaÃstab der Menschen und es gab viele alte HÄuser und SchlÄsser. Doch in diesen HÄusern und SchlÄssern wohnten keine MÄrchen mehr, die Sagen waren schon lange weg gezogen. Die Menschen hatten ihre Stadt herunter kommen lassen. Um zu zeigen, dass sie gute Menschen sind beschlossen sie ein MÄrchenhaus zu bauen. Auch fehlte ihnen und Kraft, der mystische Zauber verlorener Magie. Mit dem Bau dieses MÄrchenhauses versuchte sie ihre TrÄume und WÄnsche zurÄck zuholen. In der Hoffnung wieder Elfen, Feen, Zwerge, EinhÄrner, Waldzauberer und Nachttraumelben zu sehen suchten sie einen geeigneten Platz fÄr das MÄrchenhaus.

Da sie aber nicht viel Geld fÄr MÄrchen ausgeben wollen, bauten sie das MÄrchenhaus, in einem abgelegenen Teil der Stadt. Zwischen Tankstellen, groÃen Strassen und GeschÄften. Es ist dort laut, die Luft schlecht, fern der Menschen bauten sie das MÄrchenhaus. Die MÄrchen die darin wohnten konnten ihre Fenster und TÄren nicht Ã¶ffnen, diese Umgebung machte ihnen Angst. Die Menschen waren hektisch, liefen kreuz und quer durch die Stadt, Strassen zerschnitten die Natur und so zerrissen kamen sich die Bewohner vor. Sie verstanden nicht warum man ihnen ein Haus gebaut hatte und sie nicht beachtete, nicht an ihre KrÄfte glaubte. Und sie sahen der Menschen die kamen um ihr Haus zu sehen sich aber nicht fÄr die Bewohner interessierten, sie verstanden diese Welt Ã¼berhaupt nicht mehr. Sie wollten dieser Welt ihre TrÄume zurÄck geben, ihnen den Zauber des Lebens in die Herzen legen, ihnen die Magie der Liebe wieder in die Seele pflanzen. Man hatte sie aus aller Welt in dieses Haus gebracht, die Welt hatte sie verloren hatte sie in ein Haus gesperrt. Die Menschen glaubten an das Haus, das konnten sie sehen, an die Macht der TrÄume glaubten die Menschen nicht wirklich, den sie konnten sie nicht sehen und wenn sie einen Traum sahen konnten sie ihn nicht verstehen. Auch kamen sie nicht zu den HÄtern der verborgenen Welt um sie zu fragen.

Das Haus war alles was die Menschen wollten, die Bewohner geduldet. Die Menschen wollten nur beweisen das sie es in der Hand hatten TrÄume zu verwirklichen, in Stein gegossen als Symbol ihrer Macht und StÄrke, das sie jedem zeigen kÄnnen und sagen: â€žSeht her wir sind die Herren aller Dinge in dieser Weltâ€œ.

So fÄhrten die Bewohner des MÄrchenhaus ein Leben das ihnen langsam die Macht und StÄrke raubte, ihre KrÄfte nahmen ab wurden von Tag zu Tag geringer. Die MÄrchen bemerkten die Ausweglosigkeit ihrer Situation, nur sie konnten sich nicht wehren. Sie hatten sich fangen lassen, sie waren gekommen um Gutes zu bringen hatten den Versprechen der Menschen geglaubt, die ihnen gesagt hatten das sie gebraucht wÄrden.

Sie hatten ihnen vertraut und nicht gemerkt, dass man sie nur geholt hatte um ihnen ihre Macht zu stehlen.

Ein Sternenelb der oft in die Stadt kam um sie besuchen erzÄhlten sie von ihren Leid. Der Stenenelb fÄhlte ihre Schmerzen, es waren auch seine Schmerzen und er versprachen ihnen zu helfen. Er dachte nach was er tun kÄnnte um den MÄrchen zu helfen, ihre Schmerzen zu heilen, doch er war allein in dieser Welt und wusste nicht wer ihm dabei helfen kÄnnte. So grÄbelte er lange vor sich hin und verzweifelte fast dabei, sein Schmerz wuchs von Tag zu Tag. Eines Tages ging er durch die Nacht und weinte seinen ganzen Schmerz, sein ganzes Leid heraus. Der Mond hÄrte sah das Leid des Sternenelben, er kannte ihn schon seit Urzeiten diesen Sternenelb, sie hatten sich aus den Augen verloren vor langer Zeit. Doch der Mond erkannte ihn und er legte seine Arme um den Sternenelb und trÄstete ihn. Sie unterhielten sich die ganze Nacht bis es fÄr den Mond Zeit wurde zu gehen. Er versprach dem Sternenelb wieder zukommen und ihm zu helfen.

Als sie sich wieder trafen sagte der Mond zum Sternenelb: â€žIch habe mit der Sonne und den Gestirnen gesprochen, sie werden dir helfen, wir alle helfen dir, denn wir sind die MÄtter und VÄter aller TrÄume, wir sind ihre Kraft und StÄrke und du Sternenelb bist ein Teil von uns. So hast du einen Wunsch und wir werden ihn erfÄllenâ€œ. Der Sternenelb dachte nach und sprach zu dem Mond: â€ž Ich kenne einen alten Wald dort wÄre der richtige Platz fÄr das Haus der MÄrchen, hier kÄnnen sie leben und ihre Macht kann sich wieder voll entfalten, den Menschen kann wieder geholfen werdenâ€œ.

---

Der Mond sagte das es so in Erfahrung gehen wird und das sie sich morgen Nacht an der Stelle treffen werden die der Sternenelb ausgesucht hatte. In der Nacht am nächsten Tag trafen sich beide an der Stelle die der Sternenelb ausgesucht hatte. Der Sternelb und der Mond umarmten sich ganz fest um ihre Kräfte und Stärke zu vereinen, mit dieser Macht beider, der Magie und dem Zauber ihrer Träume, tranken sie das Märchenhaus aus der Stadt an die Stelle im Wald der Unendlichen Magie. Die Magie die niemals stirbt, die Macht der Liebe.

Das Märchenhaus wuchs langsam in dem Wald bis es in seiner vollen Schönheit den Ort, die neue Heimat ausfüllte. Silberner Glanz erfüllte den Wald, zarte Glocken spielten das Lied der alten Mythen und Sagen, der Wald erstrahlte im Licht der Weisheit. Fenster und Türen des Märchenhaus öffneten sich wie Märinder die seit langem verschlossen waren und sie atmeten die Luft der Freiheit ein und riefen: „Sternenelb wir danken dir, wir lieben dich, denn du hast immer an uns geglaubt, nie gezweifelt.“ Du und der Mond ihr kommt bei uns wohnen wann immer ihr wollt, ihr habt einen Platz bei uns für immer.

Die Märchen strömten aus dem Haus und besuchten die Welt, um den Menschen die Träume zu bringen die diese verloren hatten. Sie brachten das Licht zurück, den Zauber und die Magie ohne die die Welt nicht leben kann.

Nach einiger Zeit war das Haus leer, alle waren gegangen. Der Sternenelb war traurig, jetzt wo alle weg waren, ein leeres Haus aber sie wusste das alle Märchen zurück kommen und in der Zwischenzeit würde sie mit dem Mond im Märchenhaus wohnen. Der Mond sagte: „Du hast ihnen die Freiheit gegeben Sternenelb und du bist der HÄlfte des Hauses aller Märchen dieser Welt und sie kehren immer zurück, denn du bist ihre Heimat sie haben nur diese eine.“ So zogen der Sternenelb und der Mond in das Haus und gaben ihm den Glanz zurück das es verloren hatte. Das alle Märchen das Licht sehen konnten und wussten, wo ihre Heimat ist, ein Leuchtturm um ihnen den Weg zu weisen, ein Signal der Hoffnung das alle Märchen hier eine Wohnung haben und keines sich einsam füllen muss, denn ihr Haus ist behütet und Zauber und Magie für immer bewahrt.

Gideon

# Der lange Weg zur Endlichkeit

## Der lange Weg zur Endlichkeit

Die Geburt des Egon Fillodentron kam unter sehr merkwürdigen, außergewöhnlichen und schwierigen Umständen zustande.

Das lag daran, dass seine Eltern sich nicht klar waren ob sie nun heiraten sollten oder nicht. Die genauen Gründe für die Zweifel, Bedenken die sie hatten liegen nach wie vor im Dunkeln und es wird wohl nie gelingen es auf zuklären. Das war jedenfalls der Anlass Egons Geburt mehrfach zu verschieben.

Als sie sich, nach 75 Jahren gegenseitiger Prüfung, doch endlich entschlossen hatten den berühmten Bundschuh über zustreifen, bis der Tod ihn zerschneiden soll, reife in ihnen der Entschluss Egon in das Licht der Welt zu werfen.

Egon, der sich lange Zeit in der Warteschleife gelebt hatte, war darüber nicht sehr erfreut. Er hatte es sich in der Gebärmutter gewohnt gemacht und mit ihr angefreundet, ja unsterblich in sie verliebt. Der Gedanke sie zu verlassen machte ihn krank und er weigerte sich standhaft darüber es nur in Erwügung zu ziehen.

Sie verlassen, die Geburt antreten, ja waren auf einmal alle verrückt geworden? Was denken die sich nach all diesen Jahren ? Er sollte seine Heimat, seine Geliebte Gebärmutter verlassen. Nein niemals würde es solches tun.

Doch nach 25ig jähriger intensivster geistiger, moralischer Bearbeitung durch die beiden Unentschlossenen, brückelte sein Widerstand. Er konnte das Gejammer, das Gezeter nicht länger ertragen. Sie bearbeiteten ihn 24 Stunden am Tag, sie wechselten sich im Schlaf ab und ließen nicht nach.

So gab er seinen Widerstand auf und sagt das er heraus kommen würde aber nur unter Protest.

Was für eine Freude als seine Nachricht verbreitet wurde, ein Meer aus Tränen brach über die Stadt herein.

Die Leitung des Altenheim hatte Kaffee und Kuchen spendiert, der Pfarrer eine Predigt, der Bundespräsident einen Orden für die längste Schwangerschaft, ein Babynahrungshersteller eine komplette Babygrundausrüstung, Skiversteller Skikurse und so weiter. Auch Gott und der Papst gaben was, ihren Segen. Telegramme aus aller Welt von bekannten und unbekannten Menschen trafen ein. Blumen schnitten sich selbst und kamen verpackt als Geschenk in das Altenheim. Kurzum es war der Teufel los, der auch gratuliert hatte.

Um so entsetzter waren alle Anwesenden als Egon ans Tageslicht kam mit einem Transparent auf dem stand: „Meine Gebärmutter geht mir.“

Mit Wut und voller Verzweiflung mussten sie mit ansehen, wie Egon mit der Gebärmutter durch den Haupteingang verschwand, das Weite suchte.

Das war das geniale an Egon er hatte sich einen Fluchtplan zurecht gelegt und ist mit dem was er am meisten liebte, seiner Gebärmutter, durch gebrannt. Hatte sich einfach aus dem Staub gemacht und die gaffende Meute einfach stehen lassen. Sich und seine Uterine in Sicherheit gebracht.

Keiner hörte, sah je mehr was von den Beiden. Der Eine oder Andere will etwas gehört, gesehen haben, dass ist eher unwahrscheinlich dafür war Egon zu smart. Ich nehme an die beiden leben jetzt glücklich und zufrieden im Süden am Meer, in Gozo.....und das heißt ja auch Sehnsucht.

Gideon

# Egon der Flugsaurier im Vorgarten des SchÄ¶nen

## Egon der Flugsaurier im Vorgarten des SchÄ¶nen

Tief versunken, fast trÄ¼bsinnig, unzufrieden mit sich, der ganzen Welt saÄt Egon der Flugsaurier auf einer Bank im Stadtpark.

â€ž Verdammt noch mal, es musste doch irgend etwas auf dieser Welt geben was mich zufrieden, glÄ¼cklich machen kannâ€œ. WeiÄt der Geiersaurier wie lange er schon auf der Bank saÄt und nichts, aber auch wirklich nichts hatte sich geÄndert. Er hatte tausend Dinge ausprobiert und nichts war dabei gewesen was ihn glÄ¼cklich und zufrieden gemacht hÄtte.

Den Kopf hatte er sich wund Ä¼berlegt, was bei einem Schuppen-Flugsaurier schon was heiÄt will. Keine Idee, kein Gedanke wie es weiter gehen sollte. Wo kÄ¶nnte es sein das Ding was ihn glÄ¼cklich, zufrieden macht. Keine Idee, kein Gedanke was es sein kÄ¶nnte. Verflixt noch mal, dachte Egon, es muss doch einen weg geben das heraus zu finden. Aber wie ? Und wo ? Dann kÄ¼sst ihn der Musensaurier und er hatte eine Idee, die er fÄ¼r gut, ja fast genial hielt. Er dachte sich, dass was er suchte ist bestimmt versteckt, so wie die Eier der Flugsaurier versteckt waren damit die HyÄnensaurier sie nicht finden und fressen konnten.

Genauso wÄ¼rde es mit dem sein was er suchte, es ist einfach nur versteckt und er musste es suchen und finden. So einfach ist das , dachte Egon.

Egon machte sich sogleich an die Suche und Ä¼berflog die Welt und lieÄt seine Blicke schweifen. Nur er fand nichts aus der Luft, so landete er und durchwanderte die Welt, wendete jeden Stein, jedes Blatt, jeden Grashalm. Doch auch diesmal fand er nichts und so besorgte er sich eine Schaufel und eine Harke, fing an auf der ganzen Welt LÄ¶cher zu graben. Er grub unheimlich viele LÄ¶cher, verband diese mit Tunnel und GÄngen. Die Angelegenheit nahm AusmaÄt von schier unvorstellbarer GrÄ¶Ät an. Er stieÄt auf Fels, ein Tunnel brach ein, ein Gang verschÄ¼ttet, als er sich so ziemlich lange ab gequÄlt hatte wurde ihm bewusst das dieser Weg in die Irre, das Nichts fÄ¼hrt. Und so sehr er sich auch mÄ¼hte er fand nichts. Ihm wurde klar, dass das nicht der Weg war und er nicht dorthin kommen wÄ¼rde wo er hin wolle.

Egon verschenkte Schippe und Harke an einen Maulwurfsaurier, der konnte sie gut gebrauchen da sie durch die elende Schufterei auch ziemlich klein geworden waren, so waren sie sehr passend fÄ¼r den Maulwurfsaurier geworden.

Egon zog sich in stiller Meditation in den Stadtpark zurÄ¼ck und begann zu Ä¼berlegen. Diese Mal ging das Denken besser, er hatte die Erfahrung des langen graben und so konnte er sich ein Bild von dem Ding machen. Er wusste was es nicht war und er fing an sich eine Vorstellung auf zubauen wie und was das Ding sein kÄ¶nnte, es aussehen kÄ¶nnte.

Eine Zeit lang lebte er in seiner Welt ungestÄ¶rt , doch die RealitÄ¤t seiner Umwelt holte ihn aus diesem Traum. Das funktionierte auch nicht, dachte Egon und fing wieder an zu Ä¼berlegen.

Heureka, jetzt habe ich den richtigen Gedanken, ich werde bÄ¶se und Furcht einflÄ¶Ãend und bekomme alles was ich will. Da wird das dabei sein was ich brauche, da ich dann alles bekomme was ich will.

Egon durch lief alle Stadien des BÄ¶sen und erlangt Macht, Reichtum, Geld und Besitz. Er beutete andere Saurier aus, lieÄt sie fÄ¼r sich schuften und behandelte sie schlecht.

In diesem letzten Stadium gelangt er in den Vorgarten des SchÄ¶nen BÄ¶sen. Auch dieses mal wurde Egon bewusst, dass dieser Vorgarten zwar schÄ¶n ist auf den ersten Blick, auf den zweiten allerdings wurde ihm klar, das SchÄ¶ne war mit dem Leid, der Ausbeutung vieler Saurier erkauft und bezahlt. Diese Erkenntnis machte ihn unglÄ¼cklich, er war tief betrÄ¼bt Ä¼ber sich und seine Handlungen. Was konnte er Ändern ? Er dachte nach und kam zu der Erkenntnis, dass der Garten schÄ¶n ist und nur das Schlechte, das BÄ¶se trennte ihn davon zu genieÄt. Er musste nur das BÄ¶se beseitigen, aber wie ? So fing er an darÄ¼ber nach zudenken was gut und was bÄ¶se ist.

Und wenn wir heute im Stadtpark die Figur eines Flugsaurier sehen, es ist keine. Egon ist seit langer Zeit in sich versunken und erstarrt. Er denkt noch immer noch immer nach Ä¼ber Gut und BÄ¶se, Egon ist unsterblich. Er ist die zweigeteilte Seele.

Gideon

# Wanderer im Rosengarten

## Wanderer im Rosengarten

Ein Wanderer kam auf seiner Reise, quer durch die Welten, durch die Galaxien, an einen Ort, eine Stadt, so wie er schon viele gesehen hat.

Es gab nichts besonderes in dieser Stadt zu sehen, keine schönen alte Häuser, keine Bäume, er folgte der Straße, dann dem Fluss. Am Ufer stand ein verblasstes Schild, unleserlich, verwittert, er hielt inne, blieb gebannt vor dem Schild stehen, er versuchte die abgeblätterte Schrift zu entziffern, seine Augen suchten den Sinn der Worte zu

erkennen, er las : „ Magischer Rosengarten, 3000 Meter links, Öffnungszeiten von 0 bis 24 Uhr.

Er hielt inne und überlegte, ein Magischer Rosengarten, an diesem Ort, in dieser Allerweltstadt. Da nichts vorhatte an diesem Tag, wäre ein Besuch vielleicht eine kleine Abwechslung, von der Tristesse der Stadt. Er wollte die Nacht in dem Rosengarten verbringen, das fand er, sei eine gute Idee und bestimmt war es dort nicht schlechter als in einem dieser trostlosen Zimmern in der grauen Stadt.

Er machte sich auf den Weg um den Rosengarten noch vor Einbruch der Dunkelheit zu erreichen. Froh eine Abwechslung gefunden zu haben, ging er schneller als gewöhnlich, ein merkwürdig seltsames Gefühl hatte ihn eingefangen. Was es war vermochte er nicht zu sagen, er war schon viel herum gekommen, aber so ein Gefühl kannte er nicht, hatte es noch nie erlebt.

Während er noch grüßte kam der Eingang in seinen Blickwinkel, es war ein seltsamer Anblick, der Zaun war verrostet, und mit Pflanzen aller Art über- und verwuchert.

Es drängte sich ihm der Eindruck auf, dass hier schon lange keine Besucher mehr hinkamen. Nun er hatte nichts erwartet, aber irgendwie war er enttäuscht und er wusste nicht wieso, er hatte keine Wunder erhofft, auch wenn dort auf dem Schild, „Magischer Rosengarten“ gestanden hatte. Das was er sah ließ seine Laune sinken, er wollte schon umkehren und sich doch ein Zimmer in der Stadt für die Nacht suchen, da sah er bizarre Lichter über die Umzäunung, hörte ein sehr feine, klare Stimmen die ihn begrüßten und herein baten.

Er folgte den Stimmen und sie führten ihn in den Rosengarten. Sein erster Eindruck war verwirrend, gepflegte Rosen, in rot, weiß, gelb und blau, ein wirkliche magische Pracht, beeindruckend schöne Rosen, die einen wundersamen, betörenden Duft verbreiteten. Seine Sinne begannen sich zu verändern, ein Gefühl des Schwebens setzte bei ihm ein, da erblickte er eine Rose die nicht zu den anderen passte. Sie war schwarz, schwarzblau, ihren Kopf streckte sie stolz, grade stehend, in den Himmel.

Auch hatte sie mehr, und längere Dornen, ihre Blütenblätter strahlten ein heiteres, sinnliches Gefühl aus. Und er hörte sie sagen, mich pflücken keiner, ich kann mich wehren, sie dir meine Dornen an. Er fühlte sich direkt angesprochen von dieser Rose, und er antwortete ihr: „ Ich will dich nicht pflücken, ich mag keine toten Blumen, keine toten Rosen, und dich will ich schon gar nicht pflücken, die erscheinst mir reichlich vorlaut, du Dornenrose.“

Du verstehst nichts du Mensch, hast keine Ahnung von meinem Schicksal, und hast keine von meinem, antwortete er der Rose. Irgendwie fühlte er sich zu dieser Rose seltsam hingezogen, und er wusste nicht warum ihn ein Gefühl überkam, dass ihm nicht fremd war, aber trotzdem hatte er dieses Gefühl lange Zeit nicht mehr verspürt.

Im war warm ums Herz, wenn er der Rose in die Blütenblätter sah, ihre grazile Haltung, ihre Stimme, all das läste in ihm Träume aus.

Er sah diese Rose sich verwandeln, ihre Dornen wurde Arme, an denen sanfte, kleine zarte Hände wuchsen. Ihre Blütenlippen, waren jetzt voller Feuer, ein verführerisches Lächeln umspielte ihren kleinen Blütermund, und sie begannen sich zu unterhalten, was er alles erlebt hatte auf seinen Reisen, was ihn umher trieb, wieso erständig von einem Ort zum nächsten ziehe. Sie erzählte von ihrem Leben in dem Rosengarten, in dem sie aufgewachsen ist und ihn nur ab und zu verlässt, wenn es ihr zu eng wird im Garten. Und er begriff das diese Rose anders war, als die um sie versammelten, nicht nur ihre Farbe hob sie hervor, auch ihr Wesen war außergewöhnlich, sie war wissbegierig, wollte alles wissen, alles ganz genau.

---

So unterhielten sie sich die ganze Nacht und verliebten sich, er legte sich zu ihr in das Rosenbeet und sie liebten sich auf eine symbiotische Art und Weise, die keiner Erklärung bedurfte, von der beide wussten das sie fair ewig war und trotzdem wäre sie nur eine Nacht dauern, am nächsten Tag keine Fortsetzung finden.

Am Morgen des Tages nahmen sie Abschied ohne Tränen, jeder kannte die Wahrheit und sie brauchten keine Worte mehr.

Es war eine Liebe von unvergänglicher Sanftheit, bei der beide das erfahren hatten was sie wissen wollten, nun da sie es wussten gab es nichts mehr zu sagen, keinen Grund mehr die Zeit miteinander zu verbringen.

So verließ der Wanderer den Rosengarten und durchwanderte weiter seine Welt, auf das er von ihr Neues erfahren wird um in den Rosengarten zu rückkehren zu können.

Gideon

# Anfang „Window Pain

## Anfang „Window Pain

Er saß deprimiert in seinem Thermo- Glashaus,  
auf seiner Zobelpolsterbank,  
sein Blick glitt nach draußen, durch das Spiegel-  
glas,  
wo nur, Ach wo nur blieb in diesem Jahr der  
Frühling? .

Er, seine Freunde hatten alles probiert, wunder-  
bar reinen Kolumbianischen Winterschnee,  
Kreativreisen nach Exstasien, Kanabien Meetings.  
Keine Verschwörung ausgelassen, trotz alledem,  
Der Frühling wollte nicht auftauchen.  
Depressionen kamen sogar bei den stimmlosen  
Vorzugsaktatien auf,  
das Depot der Namenaktatien jammerte und weinte  
gar bitterlich.

Es schien als wartete er dieses Jahr vergebens auf  
den Frühling.

Der Zyklus, der naturgegebene Wechsel, hatte er  
sich verändert?

Er überlegte, versuchte sich zu erinnern an letztes  
Jahr, an die Jahre davor,  
wie es da gewesen war, er konnte seine Gefühle nicht  
in Realität fassen,  
nicht mehr klar sehen, sich an Vergangenes, an  
Erlebtes nur in Schemen, in Nebelfetzen besinnen.  
Er entschloss sich nicht länger zu warten, es war  
die Zeit für den eignen Frühling, den selbst neu  
geschaffenen Frühling.

Die Dinge die er dazu brauchte, Kompost aus  
Gier und Angst,  
auf dem künnten Bonusse und Dividenden, neue  
Aktatien und Putcalls gedeihen.

Das alles im eignen Gewächshaus, im eignen Glas-  
Palast,

doch da diese neuen Triebe, die jungen Pflanzen  
zart sind, brüchten sie Schutz,  
kein Stein darf die Spekulatorien verletzen,  
gefährden.

Ihm war klar das alle Steine abgeschafft werden  
müssen,  
gemeinsam mit anderen Frühlingsspekulanten  
würde er sich verständigen,  
er war sich sicher das die Andren die gleichen  
Schmerzen und Gedanken haben.

Sie werden wie immer zusammen arbeiten um  
Ihre Qualen gemeinsam gewinnbringend zu  
teilen.

Gideon

# KOPF KAPUTT

## KOPF KAPUTT

RadiO. RadiA. Radikal. Deutsche Welle, Kopf kaputt,  
PazifisT, PazifesT, PazileichT, Kriegs FesT, Oster FesT,  
T- Punkt der ist mobil, Amerikaner stecken im WÄ¼stensturm,  
Liebe ist ein Gedanke.....Danke MÄ¼ller,  
Liebe ist ein Kommen und Gehen, Liebe ist ein StoÃŸgeschÃ¤ft,  
Mein Gott ist das alles schlimm, so schlimm, so schlimm,  
Abnehmen.....Schlimm-Fast, Fast Food, austauschbar in  
der Austausch- Bar,  
Menschen.....austauschbar,.....Liebe.....austauschbar,  
och lieber net.....ist alles so schlimm?  
Heute ist das so.....wieso.....WISO.....die Sendung fÃ¼r  
den Geiz,  
haben TrÃ¤ume noch RÃ¤ume.....sind sie MassenschÃ¤ume?  
Kopf kaputt, Fetzen hetzen, Neidkampagne.....  
MÄ¶llemann.....WestergerÃ¶lle.....Schalke 04,  
Ausverkauf, SchnÃ¤ppchenjagd der GefÃ¼hle.....jeder  
will es billig, keiner will bezahlen, jeder klagt das sei  
keine QualitÃ¤t,  
es ist alles so schlimm.....Massenware, MassagegefÃ¼hl,  
wieso geht die Phantasie aus?  
Wo geht sie hin?.....Starbuck.....Einheits-Cafe, der Kaffee  
hat ne Latte,  
ObszÄ¶nitÃ¤t als Lebensphilosophie, Ferngesteuert, Triebgesteuert,  
MaÃŸstab 1: 60,  
Hedonismus als Krieg, Irak im Quark.....Baumarkt um die Ecke,  
Ikea baut neu.....irgendwo auf der grÃ¼nen Wiese....liebe Liese,  
Leben Sinn entleert, voller Hoffnung auf bessere TrÃ¤ume,  
Fastenkur mit Glaubenssalz, gereinigt und leer, HÄ¼lle...  
Etui.....wie? Etwa.....warum? Etoile.....ich glaub ich seh  
Sterne,  
Remy Martin.....fÃ¼nf Etui.....das ist hart, gib es den bei Aldi?  
Cyberspace.....Telefonsex.....Sinus 45K du wirst gefickt.  
Kopf kaputt, Deutsche Welle, sitze in der Zelle.....  
Membranen ahnen es kommt der Wetterbericht,  
Freitag noch Sonne.....Wochenende Regen.....normal, wenn  
ich mal Zeit habe,  
es ist alles so schlimm, Fastenzeit.....schlagt ihn endlich ans  
Kreuz,  
Saddam, SAT 1.....Leeres fÃ¼rs Volk, Volker lacht Ã¼ber  
seine bunten Eier,  
versteckt sich im Gras das Aas, lÄ¤sst sich nicht finden....  
Aldi geschlossen.....Osterferien.

Gideon

# Wir kotzen die Berge voll

Wir kotzen die Berge voll

Begegnung im Mutantenstadl.....

Der wichtigste Mensch ist der, dem ich  
widerwÄrtig gegenÃ¼ber stehe.

Hatte ein vier Fugen-GesprÃ¤ch mit meiner  
Wandfliese.....Ã¼ber die Zukunft,  
teilte ihr mit das sie keine hat, ich fliese neu.  
GegenwÄrtig neuster Stand fÃ¼r Bad und  
KÃ¼che.

Traf Reinkarnation von Hitler, es ist wichtig  
Ihm zu sagen, dass er keine Zukunft hat.

Mein Waschbecken ist mit meinem Brausekopf  
durch gebrannt,  
steh jetzt da mit einer minderjÃ¤hrigen Badewanne,  
mit einem StÃ¶psel von drei Jahren,  
wer nimmt mich noch damit?

Dieser Tag war Mutantenhaft ohne BewÃ¤hrung.

Friendly Fire im Garten, RasenmÃ¤her im Tief-  
Schnitt explodiert,

Aus fÃ¼r den Rosengarten, nur noch Rosenkrater.

Tage der Mutanten, mein Onkel vor Schreck  
gestorben.

Herbert sagt.....kotz die Berge voll.

Gideon

# Heiter bis wolfig

## Heiter bis wolfig

Showdown zwischen Grottensammler und Fliegendreck,  
Ministerpräsident wünscht Landtag zum Kochlöffel,  
Leiche gefunden – Sonja offenbar tot – Eifel trauert,  
Cocco Schrapnell empört – Modenschau in Basra aus gefallen,  
US-Luftwaffe bombardiert sich selbst – Gegner fehlen,  
Akuter Mangel, Operationen ohne Betrachtung – Tauben zerfetzt,  
die Uhr steht auf Nachkriegszeit, PDS mag Amerikaner – als sogenanntes Gebäck,  
herber Rückschlag für alle die bisher nicht zu trauen wagten,  
Aldi informiert – Entspannung pur- Sonnenschirme, Polenende,  
Trostelos – Wortlos, kein Kopfscheinpflaster am Bodensee,  
Hermann Läns tritt aus PEN – Club aus und zieht sich in das Hängelgrab zurück,  
die Heide bebt zwischen Läneburg und Schnuckendorf, Läns hustet,  
Bush Geflüster auf Rumsfeldacker, Blairs raus, noch lange nicht bis Basra fällt,  
Trostelos – Wortlos – Cocco Schrapnell empört,  
McDonald bei Ruth vernichtet, was macht ein Schotte im  
libanesischen Puff,  
Schräder fordert Beifuss von Firmen und Samenbanken, Euro vor dem Elchtest,  
Schlachtfest in Bonames, die Sau ist hin, die Sau ist weg, die Sau hat gevierteilt,  
Triumph des Adaptionstheaters, P.S. Platoon der Weg ist frei,  
es geht ein Zug nach Nirgendwo, neues Preissystem der Deutschen Bahn,  
Vortrag von Julian Nida-Rümelin im Untergang des Egoisten, SPD gespalten,  
Zunge und Zeh, Frankfurt nach Venedig, Jelly Planet Heimatsterne unter Buntschatten.

Gideon

# I wander this world

Gedichtband zu bestellen über obige Adresse.

Jeder Mensch ist ein Wanderer zwischen den Welten, wie das Leben nun mal so ist, der eine wandert viel, der andere weniger. Was nicht zwangsläufig bedeutet, dass der „Vielwanderer“ mehr sieht als der „Wenigwanderer“. Jeder Mensch hat eine andere Wahrnehmung, jeder hat andere Bilder, andere Stilmittel, eine andere Geschwindigkeit, in denen er sich mitteilt und ausdrückt.

Das alltägliche Leben ist voller Bilder, die nur nicht immer als Bild fest zuhalten sind. Es sind Erinnerungen, Gedanken, die früher oder später bewusst werden oder nie. Gespräche mit Menschen lassen bei mir Bilder entstehen die ich mit Worten fotografiere, Ereignisse des Tages, bedeutend oder unbedeutend verschmelzen zu einem Gedanken. Der sich mit erlebten und fiktiven zu einem neuen Gedanken formt.

Impressionen des Lebens aus der Sicht eines Wanderers der kreuz und quer die Welt durchwandert, in der Hoffnung sie ein Stück besser in ihrer Andersartigkeit zu verstehen, seine Worte dafür zu finden.

Immer auf der Spur das Absurde zu entdecken, liebenswertem gewachsenen Zynismus zu beschreiben ohne ihm zu verfallen, so liebenswert er auch sein mag. Neues zu erdenken, was eigentlich nur vergraben wurde, in einer Kreuzfahrt durch die Welten des Alltages, seiner Ecken und Nischen.

130 Seiten.....9.95 Euro

## Mann nehme.....

Mann nehme.....

Nimm die GieÄ Ÿkanne verbeule die Amsel damit,  
dann sprenge die Compact- Disc und zersÄ¤ge den Lektor,  
schÄ¼tte Rotwein in die GieÄ Ÿkanne und trinke fÄ¼nf  
Strich mit Nadelholz.

Nein ! sagte die Amsel zur GieÄ Ÿkanne.....bald ist  
Advent,

Na und ? fragte die GieÄ Ÿkanne.....was soll das ?

Rostige Beulenpest, du hast keine Ahnung, wie ?

Von was keine Ahnung, du Plapperschnabel.

Advent brennt vor Weihnachten....und wenn er  
Abgebrannt ist, dann brennt der Baum.

Sage es doch gleich, dass du Rumtopf meinst.

Heiliger Schnabel, meinewegen.....weiÄ Ÿt du  
darÄ¼ber Bescheid ?

Na klar.....Mann nehme, einen zersÄ¤gten Lektor,  
eine gesprengte Compact- Disc,

gieÄ Ÿe es mit fÄ¼nf Strich Nadelholz und Rotwein  
in eine verbeulte GieÄ Ÿkanne,

quirlt eine gelb SchnÄ¤bige Amsel mit dem Turbo  
Master,

vermischt alles sehr sÄ¤mig und lÄ¤sst es drei Tage ruhen.

Fertig ist der Rumtopf.....

Willst du jetzt damit anfangen, fragte die Amsel.

Schon fing die GieÄ Ÿkanne an die Amsel zu verbeulen.

Was soll das? Schrie die verbeulte Amsel,

weiÄ Ÿ ich auch nicht .. murmelte die GieÄ Ÿkanne...

frage den Balkon.

Gideon

# Morgenspaziergang

## Morgenspaziergang

Die deutsche Hausfrau schabt und schiebt, weil sie Sauberkeit und Ordnung liebt,  
Lebe Heute „ Sterbe Morgen,..Signal- Iduna- Lebensversicherungen,  
Frühseur,..schneide früh,..Hundefriseur Zottebör...komme mobil,  
der Unsinn blüht, Mälltonnen schlagen aus, Autos wachsen aus dem Boden,  
laue Däfte von Schweinebraten vermischen sich mit Abgasen und Jasmin,  
Sonne bricht das Schweigen,.....Guten Morgen, ein wunderschöner Tag,  
wäre es, hätte es werden können, wenn dieses Schweigen nicht gebrochen worden wäre.

Gideon

# Verwirrt

## Verwirrt

Durch tagelanges surfen im Web, war er verwirrt,  
matt im Hirn,  
kurz er fÃ¼hlte sich ganz depp.  
Es nahte die Passionszeit, neulich, da dÃ¤mmerte ihm  
es kommt ein Fest.  
Er Ã¼berlegte hin und her, zermarterte sein Gehirn,  
mein Gott was ist das nur fÃ¼r ein Tag?, was fÃ¼r ein  
Feiertag?, was fÃ¼r ein hohes Fest?.  
Osternachten, Fasternacht, Weihhasen, Christeier,  
oder Osterstollen ?.  
Ihm dÃ¤mmerte, Geschenke muss ich besorgen, bunt  
gefÃ¤rbte Engelhasen, Mistelladeneier zum verstecken.  
Und, ach, beinahe hÃ¤tte er auch das noch vergessen, er  
musste ja noch in den Wald einen Hasenbaum schlagen,  
so zog er mit der Axt zu Walde,  
Ausschau halten nach einem Hasenbaum, als er endlich  
einen gefunden, schlug der einen Haken.  
Der Hieb ihn zu fÃ¤llen, der ging vorbei, doch er traf  
sich selbst, im Bein.  
Und er trennte sich ab sein linkes Bein, groÃŸ war der  
Schmerz der ihn Ã¼berkam,  
er verlor sein Gleichgewicht, da stellte er sich laut die Frage,  
was fang ich nur an, mit dem Bein, nach kurzem Ã¼ber-  
legen packte er das Bein in BlÃ¤tter ein,  
zuhause angekommen schmÃ¼ckte er den Hasenbaum,  
mit Engelhasen und Mistelladeneiern.  
Aus dem Osterstollen biss er sich ein neues Bein.  
Bein nahe hÃ¤tte er die Passion vergessen,  
nur weil er, zulange im Netz, sich hatte vergessen.

Gideon

# DALLI LAMA

## DALLI LAMA

In den Anden, kurz vor Lima, lebte Bama  
das ist ein Lama,  
Klaus, dass ist ein Lieber aus Bad Bieber,  
er wanderte in den Anden, kam vom Besuche  
seiner Tanten in San Dalen,  
auf seinem Heimweg traf er nun das Lama,  
das Alpaka Bama,  
Klaus grüßte das Lama und fragte wie es ihm  
ginge,  
Bama antwortete mit einem Knurren in dem  
Magen,  
Klaus dachte Bama habe großes Hunger,  
und gab ihm von seiner Rama,  
doch die bekam ihm nicht, dem Lama, Bama,  
es spukte Klaus die Rama auf das Auge,  
Klaus, verdutzt und gar erschrocken, wusste  
nicht wie ihm geschah,  
Bama sah die Rama auf dem Auge und lachte  
Sich ganz schief,  
als es sah wie Klaus das Auge trief,  
so ein Fettauge, lachte Bama, kriegste nur mit  
Rama drauf,  
Klaus, er war empört und rief, mach dich fort...  
Dalli Lama

Gideon

# Brief an Beate

Beate,

es ist unglaublich was mir in letzter Zeit mit meiner linken Hand passiert, -heute zum Beispiel, -hatte ich eine ÄxuÄYerst

unerfreuliche Auseinandersetzung mit Herrn DÄ¼nnebeil,-es ist der Daumen meiner linken Hand,-ich erwÄ¤hnte ,dir gegen Ä¼ber bereits ,das ich in letzter Zeit einige Irritationen mit dieser Linken Hand.....du weiÄYt Herr Pfeiffer und Herr

Markwart.....und nun das ,meiner Ansicht nach vÄ¶llig unnÄ¶tig, einen aÄ¼ÄYerst unerfreulichen Disput mit dem Daumen.

Wobei ich noch erwÄ¤hnen muÄY das zwei Angestellte meiner Linken schon lÄ¤nger an einer TeillÄ¤hmung leiden,Herr Pfeiffer und Herr Banowski,- er ist der Ringfinger.- und Herrn Pfeiffer kennst du ja bereits,trotz ihrer eingeschrÄ¤nkten ArbeitsfÄ¤higkeit habe ich von einer Entlassung Abstand genommen,da wÄ¤re etwas mehr an Dankbarkeit zu erwarten....

und jetzt noch der DÄ¼nnebeil.....also im Vertrauen..ich will nicht lÄ¤stern,aber der DÄ¼nnebeil das ist so ein kleiner,

knubbliger Wurstfinger,du verstehst was ich meine.....und dann dieser Name.... DÄœNNEBEIL.....das muÄY man sich

vorstellen,also ich bekomme bei dem Gedanken immer einen Lachanfall.Ihm gegenÄ¼ber verkneife ich mir,-natÄ¼rliech,- das Lachen,das hat er auch verdient und ich muÄY feststellen er macht seine Aufgabe sehr gut,klagt nie und muÄY zur Zeit einen Teil der Arbeit von Herrn Pfeiffer und Herrn Banowski mit Ä¼bernehmen,dafÄ¼r bin ich Herrn DÄ¼nnebeil auch dankbar das er mich nicht im Stich lÄ¤t. Wenn wir an die Arbeit gehen lange Geschichten zu schreiben sagt er zu mir:

"So mein lieber Herr Klotzbach dann wollen wir mal sehen was sie heute zustande bringen,ob irgend wann mal etwas dabei ist von dem man behaupten kann es ist endlich was vernÄ¼nftiges....und ob aus Ihnen jemals was wird,naja wir werden es erleben,bis dahin bleibe ich jedenfalls bei Ihnen und ertrage ihre Launen und absurd Gedanken."

Stell dir vor mit dem Satz begrÄ¼ÄYt er mich jeden morgen.....dabei soll ich ruhig bleiben...glaube mir es gibt Tage da fÄ¤llt mir die Beherrschung schwer,und dann am Morgen noch so einen Satz...puh..da muÄY ich erst durchatmen um nicht zu explodieren.Soviel zur Vorgeschichte liebe Beate,folgendes hat sich heute morgen zu getragen,die BegrÄ¼ÄYung von Herrn

DÄ¼nnebeil habe ich Dir schon geschildert...da sagt der DÄ¼nnebeil mein lieber Herr Vermessenbach....was Sie da treiben ist unverantwortlich,wenn sie das nicht Ä¤ndern weigere ich ab sofort ihre Leertaste zu betÄ¤tigen,sie kÄ¶nnen ihr plÄ¶nk ja mit Frau Bassermann,-das ist meine Zunge.-betÄ¤tigen..das will ich Ihnen sagen...basta!!!!

Meine Gedanken waren in diesem Moment noch nicht sortiert.....er erwischte mich auf dem falschen FuÄY,zuerst stockte mir der Atem,meine Halsadern fingen an sich zu verdicken,-gelinde ausgedrÄ¼ckt,-der DÄ¼nnebeil ..fÄ¤ngt der jetzt auch noch an zu spinnen ? der dauernde Ä„rger mit dieser Ratte Pfeiffer und jetzt auch noch der DÄ¼nnebeil.....was ist los ?

ich glaube meine Welt gerÄ¤t aus den Fugen.

Gut,sagte ich mir...ganz ruhig....atme tief durch und sei ruhig und beherrscht.....bringt ja sonst nichts.

"Also gut mein lieber Herr DÄ¼nnebeil was ist los ? Fragte ich ihn.Sein scharfer Blick sah mich strafend an...so kenne ich ihn eigentlich nicht.Mit einer Stimme ,ruhig aber mit einer Prise SchÄ¤rfe darin,respektvoll,aber mit ernster Tonlage sagte er:"Mein lieber Herr Egomane ich muÄY Ihnen sagen ich bin sehr erbost Ä¼ber sie wie sie mit Frau Beate um gehen".

Ich unterbrach ihn.....wie du sicherlich verstehen wirst war ich auch ÄxuÄYerst auf gebracht...."Mein werter herr

DÄ¼nnebeil ich weiÄY beim besten Willen nicht was Sie das angeht und woher wissen sie das,sie sprechen doch nie mit dem Pfeiffer,-schon seit Jahren sind die beiden sich nicht grÄ¼n,-eine Einstellung die ich Ä¼brigens teile und mit Herrn DÄ¼nnebeil konform bin.

Herr DÄ¼nnebeil setzte seine Ansprache noch einen Ton schÄ¤rfer fort."Herr Äœberdrehter ,ich sprach heute morgen mit Frau Markwart auf dem Weg zum Bad Ä¼ber ihren Briefwechsel mit Frau Beate, und wie das so bei einem Morgenschwatz ist ,hat mir Frau Markwart erzÄ¤hlt was sie da so treiben

und sie zeigte mir den Briefwechsel des gestrigen Tages. Mein lieber Herr Unangemessen das muÃ ich Ihnen sagen: Erstens Frau Beate ist eine sehr bezaubernde Frau und was sie schreibt ist vernÃ¼nftig und es stimmt, aber Sie mein lieber Herr Klotzbach und wenn ich mir die Bemerkung erlauben darf dieser Name ist ja fast Programm... Klotz... muÃ ich mehr sagen ? KÃ¶nnen sie nicht einmal einfach ganz normale GefÃ¼hle banale Dinge akzeptieren. mÃ¼ssen sie immer gleich die TÃ¼re eintreten. KÃ¶nnen sie einmal zu geben das die Vorstellung die Frau Beate Ã¤uÃert, das die GefÃ¼hle sind die Liebe ausmachen, aber nein der Herr braucht immer nur Alles oder Nichts, den lieben langen Tag von Respekt fasseln und wenn es darauf ankommt... ja nicht seine Position Ã¼berdenken, nein immer schÃ¶n stur bleiben. Wenn ich ihnen einen Rat geben darf dann sehen sie zu das Ã¤ndern ehe es zu spÃ¤t ist.

An Ihrer Stelle wÄ¼rde ich mich mit ihr einfach treffen ohne Erwartung,einfach nur treffen sich kennen lernen und

einen schÄ¶nen Tag verleben und sehen was sich daraus entwickelt,dazu gehÃ¶ren auch BÄume,VÄgel der Alltag eben und schrauben sie Liebesgegacker mal fÄ¼nf GÄnge zurÃ¼ck,retten was noch zu retten wenn es nicht schon zu spÄt ist.So das war es auch schon was ich ihnen sagen wollte."

Das hatte gesessen ,damit hatte ich nun Äberhaupt nicht gerechnet das der DAnebeil jemals so etwas zustande bringen kÄnnte,du siehst wie man sich tÄuschen kann.Trotz meiner VerÄrgerung Äber Herr DAnebeil werde ich darÄber nachdenken und wollte dich bei dieser Gelegenheit fragen was du davon hÄxtest ?

Oder...ich überlege ob ich den Dänebeil nicht entlassen sollte ?Was meinst du Beate.?

MuÃŸ leider zum SchluÃŸ kommen noch eine verabredung mit Frau und Herrn Sarduski (meinen Beinen) zum joggen.

Ich hoffe du hilfst mir ein wenig dieser Situation Herr zu werden, fÃ¼r ein wenig Hilfe in diesem Fall wÃ¤re ich Dir dankbar.

Gruñ Y Raymond

## Gideon

# LILA LATZHOSEN PADDELPAUSE

## LILA LATZHOSEN PADDELPAUSE

Saale, voller fetter Aale, Naab, labt Paddelseele,  
Lahn, langsamer Wahn, Sieg, mit Wilhelm Pieck,  
Nahe, Huns rÄ¼ckt, Wein rebt rot und weiÄŸ vorbei,  
Hilti paddelt durch schwarze TÄxler, stromab,  
Wasserreise auf unbekannten FlÄ¼ssen, Tasten  
folgend,  
Bilder suchend fÄ¼r die nasse Fahrt im treiben,  
wundersame Welt am Uferrand, auf lustvollen Wellen,  
erlebt sie den Zauber, die Magie von Nougatreiher,  
Sahnespeier, Wienereiergeier, CamparitrÄ¼ffelenten,  
Paddelpause nackt im feuchten Gras, KÄ¶rper kochen,  
AmarettokotzbrÄ¶cken mit 5 Sterne Metaxa- Instant,  
im glÄ¼henden Brusstopfkorb, auf heiÄŸer Bauchplatte,  
schwenkend gerÄ¼hrt zwischen Schenkelbeinen sah sie  
den Kotzsalat, Schadenfreude- er war gespritzt,  
sie musste ihn ablutschen, Schneckenschleim,  
EichelnÄ¼sse, harte KÄ¼sse, Kotzsalat.  
Geliebtes Weib, mache jetzt dein Abendmahl,  
Andrea, Gedanken in meinen Armen, mit Hilti und nur  
Dir.  
Mach ich die Paddelpause auf der Saale, Naab, Lahn, und  
der Nahe,  
mit dir verpaddeln, eintauchen, schweinesÄ¼ÄŸe Ufer wÄ¤lzen.

Gideon

# One of these days

## One of these days

Es war einer dieser Tage der mehr tÄ¶nigen Abwechselung,  
vor mir stand die Abwechselung und dirigierte in mein Auge  
mit den Worten,  
hinter einem Auge der Rest, der mehr tÄ¶nigen KlangkÄ¶rper,  
der Wunsch nach beruhigender eintÄ¶niger Langeweile  
konnte sich nicht entfalten,  
zuviel an mehr tÄ¶niger Abwechslung stÄ¶rte die Anmut meiner Langeweile,  
Unruhe trieb die Ethik der Besinnung zur Hektik,  
betonende Eindringlichkeit zerstÄ¶rte die zarte, feingliedrige  
Melodie der zerbrechlichen Langeweile,  
was macht mehr tÄ¶nige Abwechselung so anziehend ?  
Kann mich auf keinen der sich abwechselnden TÄ¶ne, Rhythmen tief nachvollziehend, verstehend  
einstellen,  
der Rhythmus verdrÄ¤ngt die Melodie des Verstehens,  
es ist hÄ¶ren ohne zu verstehen,  
ein Ganzes entsteht und ich verstehe die Teile nicht mehr,  
mein Blick wandert zum Fenster, hinaus zur Sonne,  
im Schatten der Sonne sehe ich Schornbrocken die ihren  
Atem in den Himmel kotzen,  
schade dachte ich, in dem Moment, das ich nur zur Schilfschule gehe,  
in dieser Schilfschule gehÄ¶rte Rohrdommeln zum Lehrplan der Abwechselung,  
Entenquacken, Rallengereiher, MÄ¶wenplÄ¤rren, Bachstelzen, Libellieren, Froschmaulen, Windknarren  
mit Pustekuchen,  
geben die Kulisse der BÄ¼hne, auf der die Langeweile  
angeklagt wird, angeklagt wegen eintÄ¶niger EintÄ¶nigkeit,  
zur ihrer Verteidigung kann die Langeweile nur eintÄ¶niges  
vorbringen, das in der MehrtÄ¶nigkeit verloren geht,  
aufgeteilt, gemehrteilt auf alles rhythmische,  
Crossover verstÄ¼mmelter EintÄ¶nigkeit,  
Denke die Schornbrocken haben diesen inneren Prozess  
schon lÄ¤nger in sich,  
deswegen kotzen sie ihren Atemrauch dahin zurÄ¼ck,  
zurÄ¼ck auf die, die den Prozess angezettelt haben,  
uns in der Schilfschule wird in der Stunde Abwechselung  
erklÄ¤rt,  
das die Schornbrocken nicht wissen was sie tun,  
und wir nicht die Anzettler sind,  
und ich trÄ¤ume den Traum von Revolution der eintÄ¶nigen  
Langeweile Ä¼ber die Abwechselung,  
Da.....ein Ton.....ein Danton scheitert an der Ignoranz der  
MehrtÄ¶nigkeit,  
Es ist einer dieser Tage der mehrtÄ¶nigen Abwechselung.